

## KOMPAKT

## Fiat plant 1251 Stellen

**TURIN** – Der Turiner Fiat-Konzern will in den kommenden drei Jahren fast 1300 neue Arbeitsplätze schaffen. Dies sei Teil des Fiat-Sanierungsplans, teilte das italienische Industrieministerium am Freitag mit. Die Regierung will 151,8 Mio. Euro beitragen. Insgesamt sollen 1,25 Mrd. Euro investiert werden. Der Staatsanteil entspreche der EU-Höchstgrenze für staatliche Hilfen im Automobilsektor, hiess es. Die Gelder würden in drei Autowerke in der Nähe der süditalienischen Stadt Neapel investiert. In den drei Werken sollen 1251 neue Stellen entstehen. Nach dem im vergangenen Jahr ausgearbeiteten Sanierungsplan würde der seit Jahren Verluste schreibende Fiat-Konzern bis einschliesslich 2006 in neue Produkte insgesamt 9,1 Mrd. Euro investieren. Weitere 7,9 Mrd. Euro sollten für Forschung und Entwicklung ausgegeben werden. Das neue Fiat-Management will seinen Plan in der kommenden Woche mit den Gewerkschaften erörtern. Gewerkschaftsvertreter hatten bereits mit Streik gedroht, sollte man ihnen neue Unzumutbarkeiten präsentieren. (sda)

## Binnennachfrage weiter flau

**BERLIN** – Die deutsche Konjunktur lebt weiter vom Export. Während die Ausfuhr auch im Mai dynamisch zulegte, blieb die Binnennachfrage flau. Der Aufschwung in Deutschland soll aber in den nächsten Monaten an Breite gewinnen. Davon geht das deutsche Bundeswirtschaftsministerium in Übereinstimmung mit nationalen und internationalen Prognosen aus, wie dem jüngsten Konjunkturbericht des Ministeriums vom Freitag zu entnehmen ist. Demnach hat sich die Industrieproduktion im Mai um 1,2 Prozent, im Zweimonatsvergleich um 2,0 Prozent erhöht. Das Vorjahresniveau werde inzwischen «deutlich übertroffen». Die «entscheidenden Impulse» kämen vor allem aus dem Ausland. Saisonbereinigt stiegen die Exportwerte um 3,9 (April: 3,8) Prozent, das Auftragsvolumen von jenseits der Grenzen um 4,1 Prozent. Darin kommt nach Einschätzung des Ministeriums «die Wettbewerbsstärke der deutschen Industrie» zum Ausdruck. (sda)

## Revision gegen Freisprüche

**DÜSSELDORF** – Die Staatsanwaltschaft legt Revision gegen die Freisprüche im Mannesmann-Prozess ein. Das teilte Sprecherin Simone Kämpfer am Freitag in Düsseldorf mit. Sobald das schriftliche Urteil eingegangen sei, beginne eine einmonatige Frist, innerhalb derer die Revision zum Bundesgerichtshof in Karlsruhe begründet werden müsse, erklärte Kämpfer. Das Landgericht Düsseldorf hatte am Donnerstag alle sechs Angeklagten in Deutschlands spektakulärstem Wirtschaftsprozess freigesprochen. Nach sechsmonatiger Verhandlung sah das Gericht keine Beweise für eine Käuflichkeit von Mannesmann-Chef Klaus Esser und Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann oder für Untreue bei den anderen Angeklagten. (sda)

## OMV wird Branchenprimus

**WIEN** – Der österreichische Öl-, Gas- und Chemiekonzern OMV hat die Mehrheit am rumänischen Ölkonzern Petrom übernommen. Für rund 1,4 bis 1,5 Mrd. Euro erhält die OMV einen Anteil von 51 Prozent an Petrom. Rumäniens Staatspräsident Adrian Nastase und OMV-Generaldirektor Wolfgang Ruttenstorfer haben dazu am Freitag einen Vertrag zur Privatisierung des staatlichen Ölkonzerns Petrom unterzeichnet. Laut Ruttenstorfer wird sein Konzern damit «klare Nummer eins in Mittel- und Osteuropa».

Konkret kauft die OMV dem rumänischen Staat 33,34 Prozent Petrom-Anteile ab und zahlt dafür 669 Mio. Euro. Gleichzeitig wird die Beteiligung durch eine Kapitalaufstockung auf 51 Prozent angehoben werden. Dafür rechnet die OMV mit einem Preis von 723 bis 855 Mio. Euro – der endgültige Preis hänge unter anderem davon ab, ob die Osteuropabank EBRD einen Kredit in eine 2,1-Prozent-Beteiligung umwandelt. (sda)

## 400 Millionen eingespart

VW rettet sich mit Sparprogramm vor roten Zahlen

**WOLFSBURG** – Der Volkswagenkonzern kann trotz eines gewaltigen Sparprogramms sein Ergebnisziel nicht halten und hat eine Gewinnwarnung abgegeben. Der Autobauer rechnet angesichts scharfer Konkurrenz und schwacher Wechselkurse nur noch mit einem operativen Gewinn vor Sonderinflüssen von 1,9 Milliarden Euro im Jahr 2004.

Bisher hatte Konzernchef Bernd Pischetsrieder 2,5 Milliarden Euro in Aussicht gestellt. In den ersten sechs Monaten wurden 979 Millionen Euro erreicht, ein Minus von knapp 20 Prozent. Der Nettogewinn fiel sogar um fast 36 Prozent auf 383 Millionen Euro. Dabei hat das Sparprogramm unter dem Namen ForMotion den Autobauer vor dem Abrutschen in die roten Zahlen bewahrt: 400 Millionen Euro wurden bisher eingespart, wie der Konzern mitteilte. Bis Jahresende soll die Summe auf über 1 Milliarde Euro steigen.

## Jährlich 3 Milliarden

Besonders kräftig werden die Investitionen zusammengestrichen, im Autobereich um 15 Prozent. Im nächsten Jahr sollen die Einsparungen auf mindestens 3 Milliarden Euro steigen. So sollen nach Angaben aus VW-Kreisen wenig nachgefragte Motoren aus dem Programm fliegen. Im ersten Halbjahr 2004 hat der VW-Konzern 2,5 Millionen Autos ausgeliefert, das sind 1,7 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2003. Der Umsatz stieg um 7,3 Prozent auf 45,9 Milliarden Euro. Damit lag der VW-Konzern im zweiten Halbjahr wie angekündigt besser als im desaströsen ersten Quartal, als der Konzern nur



Der Volkswagenkonzern kann trotz eines gewaltigen Sparprogramms sein Ergebnisziel nicht halten.

um ein Haar am Verlust vorbeigeschrammt war. Schon 2003 hatte VW einen Gewinneinbruch von 48 Prozent auf 2,5 Milliarden Euro vor Sonderinflüssen ausgewiesen. Der grosse Gewinnbringer wieder war die Markengruppe Audi (Audi, Seat, Lamborghini), die 550 Millionen Euro zum operativen Gewinn beisteuerte, 10 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2003. Die Gruppe Volkswagen (VW, Skoda, Bentley) machte nach einem ersten Quartal in der Verlustzone wieder knapp Gewinn und erzielte 33 Millionen Euro, rund 90 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum. Die Nutzfahrzeuge rutschen trotz des neuen Transporters tiefer ins Minus mit 134 Millionen Euro Verlust. Die Finanzdienstleistungen lieferten mit 510 Millionen einen stabilen Gewinn.

Bei den Regionen tut sich für Volkswagen ein neues Problem auf:

Auf dem wichtigen chinesischen Markt fielen zum ersten Mal die Auslieferungen: minus 4,2 Prozent auf 311 000 Autos. Als Grund nannte VW «massiv ansteigende Kaufanreize anderer Hersteller». VW baut zur Zeit in China die Kapazität stark aus. Allerdings machte Asien noch rund 200 Millionen Euro Gewinn.

In Nordamerika dagegen verlor VW im ersten Halbjahr 500 Millionen Euro. Als Grund wurde der gesunkene Absatz und der schwächere Dollarkurs genannt. Besser lief Europa, wo VW Marktführer bleibt und mit einem operativen Gewinn von 1,3 Milliarden Euro noch zulegte. VW rechnet nach eigenen Angaben nicht damit, dass sich die Automärkte 2004 noch deutlich beleben werden. Auch die scharfe Konkurrenz in USA, Europa und China werde nicht nachlassen, hiess es. Der harte Wettbewerb

zwingt VW zu Rabatten, die den Gewinn schmälern. Seit März hatte Volkswagen von anziehenden Verkäufen beim wichtigsten Modell Golf berichtet. Allerdings unterstützt der Konzern den Golf-Absatz mit einer kostenlosen Klimaanlage und über 900 Euro Zuschüssen bei der Inzahlungnahme eines Altauautos. (sda)

ANZEIGE

**Heizöl  
Öko-Heizöl**

Fragen Sie nach Superpunkten!  
Tagespreis-Telefon gratis  
**0800 80 20 80**  
www.coop-heizol.ch

coop  
minoratool

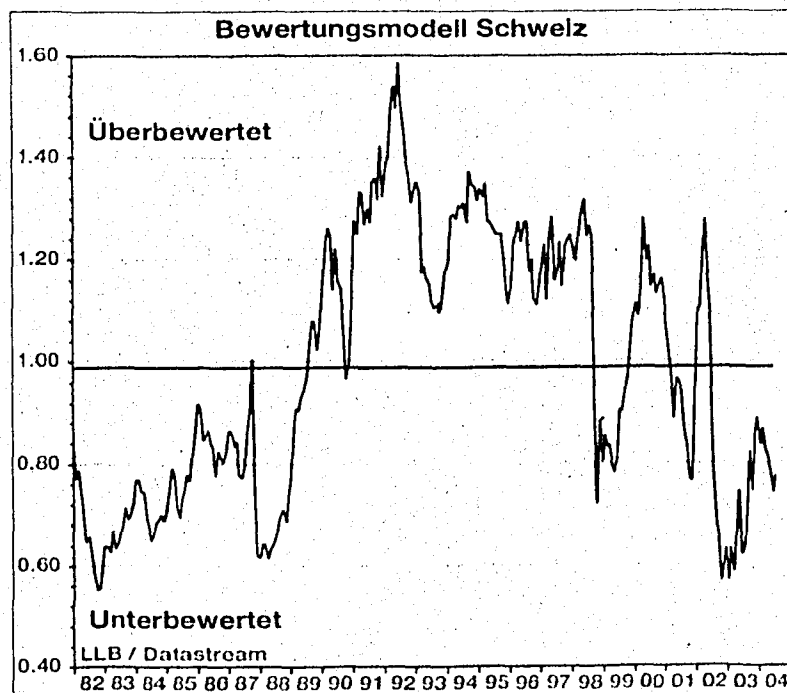
## LAFV-GASTBEITRAG

## Schweiz

Von Gunnar Wirth, LLB Investment Partners AG

**Der Aktienmarkt bewegte sich in den letzten Wochen nur noch in «südlicher» Richtung. Nach deutlichen Kursgewinnen bis Anfang Mai bewegt sich der Swiss Market Index (SMI) derzeit gar leicht unter Jahresendstand. Insbesondere die schwergewichtigen Pharma- und Finanzwerte sind im Moment unter Druck.**

Dagegen konnten sich die mittleren und kleineren Unternehmen kursmässig doch deutlich besser schlagen und verbuchen noch immer ein Kursplus von rund 7 % gemessen am SPI Small und Mid Cap Index. Der Börsenhandel scheint aber mit Sommerbeginn in Lethargie verfallen zu sein. Das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen an der Schweizer Börse von rund CHF 2 Mia. belegt dies. Der Grossteil der Transaktionen findet im professionellen Handel statt, die privaten Anleger scheinen der Börse im Moment fern zu bleiben. Dies könnte sich jedoch in absehbarer Zeit ändern. Mitte Juli beginnt die Berichtssaison für das 2. Quartal 2004 auch in der Schweiz. Am 20. Juli legt als erstes SMI-Unternehmen Novartis die Semesterzahlen vor. Verschiedene Small und Mid Caps haben ihre Berichte bereits vorgelegt. So zum Beispiel Micronas, ein Unternehmen aus dem Halbleiter-Sektor. Das Unternehmen konnte



die hohen Erwartungen der Analysten klar erfüllen. Der Umsatz wurde im ersten Halbjahr um 39 % gesteigert. Die Bruttomarge verharrt auf einem hohen Niveau von 45 % und der Reingewinn konnte trotz einer höheren Steuerrate auf CHF 73,2 Mio. (Nettomarge von 15 %) gesteigert werden. Einige Anleger hatten wohl noch mehr erwartet und waren vom Ausblick des Unternehmens zunächst enttäuscht. Zudem sorgte ein vorsichtiger Ausblick des weltgrössten Chip-Herstellers Intel und einige Abstufungen

von Investmentbanken für den Halbleitersektor für eine schlechte Stimmung. Unseres Erachtens bietet sich auf dem reduzierten Kursniveau damit wieder eine günstige Einstiegsgelegenheit.

Unter Druck standen in den letzten Tagen vor allem die Bank- und Versicherungswerte. Die Quartalszahlen von Merrill Lynch sowie die erneut auf Prozessrückstellungen beruhenden negativen Sondereffekte bei Citigroup vermochten die Anleger nicht zu begeistern. Für die Schweizer Werte in diesem Sektor

sind wir weiter positiv. Geht man von den aktuellen Schätzungen der Analysten aus, scheint uns der Sektor unterbewertet. Offensichtlich werden hier von den Investoren mehr Risiken als Chancen geortet, was dem aktiven Investor auf mittlere Frist erhebliche Kurschancen eröffnet. Unmittelbar zu Ende der Ferienzeit werden Crédit Suisse Group (4. August) und UBS (10. August) ihre Halbjahreszahlen rapportieren.

Die Situation für den Anleger ist wie so oft von Unsicherheit geprägt. Die vorgetragenen Szenarien wechseln sich münder ab. Einmal ist es zu wenig Wachstum verbunden mit Deflation, dann wieder Inflation und «Bubblebuilding» und die Angst vor emporschliessenden Zinssätzen. In dieser Situation zeigen unsere Bewertungsmodelle (siehe Chart) weiterhin eine deutliche Unterbewertung des Schweizer Aktienmarktes verglichen mit Obligationen. Das Kurs- / Gewinnverhältnis für den SMI ist mit 14,4 x für das laufende Jahr bzw. mit 12,7 x für das nächste Jahr sehr attraktiv bewertet.

Verfasser: Gunnar Wirth, LLB Investment Partners AG

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.